

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 56 (2000)
Heft: 4

Rubrik: Zum vorliegenden Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum vorliegenden Heft

Wie steht es eigentlich nach der Einführung der neuen Rechtschreibung mit der Schreibung der geographischen Namen? Zahlreiche Probleme stellen sich da. Ein sehr berufener Fachmann, Matthias Wermke, Leiter der Dudenredaktion in Mannheim, ist diesen Problemen gründlich und sehr differenziert nachgegangen. Sein Aufsatz «Zur Schreibung geographischer Namen im Deutschen» dürfte wegweisenden Charakter haben.

Zu grundsätzlichen Fragestellungen gelangt auch Karin Müller in ihrem Beitrag über ihre Erfahrungen als Leiterin unserer Sprachauskunftsstelle. Sprachauskunft bedeutet offensichtlich mehr, als bloss im richtigen Wörterbuch die richtige Form nachschlagen, und entspricht einem Bedürfnis, das sich nicht bloss nach Anrufrquoten messen lässt.

Antoanita Topalova berichtet über ihren erstaunlichen Versuch, ihre Studierenden an der Universität Sofia mit den schweizerdeutschen Dialekten bekannt zu machen. Wir begegnen einem fremden Umgang mit uns sehr Bekanntem – das ist immer spannend.

Schliesslich macht Klaus Heller endgültig klar, wie es um die Verwendung des Bindestrichs, dieses «eher unauffälligen Utensils unserer Rechtschreibung», wie er schreibt, steht oder stehen sollte.

Weder endgültig noch grundsätzlich brauchen freilich Äusserungen von Leserinnen und Lesern zu sein; als Reaktionen auf den «Sprachspiegel» freuen sie mich in jedem Fall. Also ...

Ernst Nef